

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Und wie heißt Ihr Freund?“ fragte er endlich.

„James O'Donnell,“ flüsterte ich.

Da rieb sich das Individuum vergnügt die Hände.

„Aha!“ lächelte er. „Ihr Freund ist also doch vernünftig geworden! Scheint verdammt notwendig Geld zu brauchen, heh? Hat wohl meine Zinsen zu hoch gefunden? Sind nicht höher, als sie bei derartig riskanten Geschäften sein müssen!“

Ich zuckte die Achseln.

„Nun?“ fragte er.

Als ich keine Antwort gab, sondern mich nur vielsagend räusperte, stellte er verschiedene Fragen an mich, drückte herum, und sagte endlich:

„Haben Sie etwas Schriftliches?“

Darauf war ich vorbereitet. Ich zeigte ihm eine Vollmacht des jungen O'Donnell. Und nun kam er mit positiven Vorschlägen. Wenn Herr O'Donnell einen gewissen Vertrag unterzeichnen würde (den er mir nicht zeigte), so würden ihm dafür Mittel und Wege gewiesen werden, schnellstens zu Geld zu kommen.

Ich war sehr enttäuscht. Der alte Fuchs war noch vorsichtiger, als ich erwartet hatte.

„Sie begreifen doch, daß die Angelegenheit sehr eilig ist!“ sagte ich.

Er grinste. „Schön — sagen Sie Ihrem Freund, er solle mich morgen früh um zehn Uhr im Central-Park treffen — Besuche in meinem Geschäftslokal sind mir in derartigen Angelegenheiten nicht angenehm. Geht er auf meine Bedingungen ein, so kann die Sache sehr rasch erledigt werden.“

Damit mußte ich mich zufrieden geben.

So ging ich denn, und zwar auf direktem Weg in das Hotel, in dem der junge Windbeutel wohnte, für den ich mich ausgegeben hatte, um in der Rolle zu bleiben, wenn dieser geriebene alte Lewinsky mir etwa folgte oder mich verfolgen ließ. Von dort aus ging ich zu O'Donnell, der sich sofort bereit erklärte, auch seine Rolle in dieser un-

Köpfe aus dem Völkerbundsrat

Von Rolf Roth



A. DE MELLO-FRANCO
Brasilianischer Staatsmann

heimlichen Affäre zu spielen und den Wucherer morgen früh im Central-Park zu treffen . . .

Am nächsten Morgen wartete ich in atemloser Spannung im O'Donnellschen Hause. Es wurde elf Uhr — halb zwölf Uhr. Endlich kam der junge O'Donnell an, atemlos, totenbleich. Erschöpft ließ er sich in einen Stuhl fallen.

„Dieser Schurke,“ schrie er, „dieser infame, gewissenlose Mordbube —“

„Schnell . . . schnell! Erzählen Sie!“

„Ich mußte,“ so berichtete nun der junge O'Donnell, „einen Vertrag unterschreiben, wonach ich ihm, Lewinsky, bei Antritt meiner Erbschaft (also nach dem Tode meines Vaters!) 25000 Dollars bezahlen muß. Dann sagte er kurz und scharf, ich könne mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, mein Erbe sehr

balb anzutreten. Seine Instruktionen habe ich mir wörtlich gemerkt:

„Sie werden,“ sagte er, „Ihrem Vater einen anonymen Brief schreiben, mit verstellter Handschrift natürlich. Ein Freund halte es für seine Pflicht, es ihm mitzuteilen, daß sein Sohn in die Hände von Spielern geraten sei. Wenn er sich davon überzeugen wolle, so dürfe er nur an einem beliebigen Abend, nach neun Uhr, jene Wirtschaft am Quai aufsuchen, die dem Hause Nr. 5 South Street genau gegenüber liege. Ich müßte mich sehr irren, wenn Ihr Vater auch nur einen Augenblick zögerte, Sie persönlich aus der angeblichen Spielhölle herauszuholen! Was dann folgt, ist meine Sache. Ihre Sache ist es, mir 25000 Dollars zu bezahlen, wenn Sie zu Ihrem Geld kommen! Sie werden ferner, das ist sehr wichtig, in dem anonymen Brief bemerken, Ihr Herr Vater müsse in einem Knopfloch seines Rocks ein blaues Bändchen tragen, um Zutritt zu der Spielergesellschaft zu erhalten! Es sei dies das geheime Zeichen der Mitglieder. Vergessen Sie das ja nicht!“

Der Schlüssel des Geheimnisses also war das Haus gegenüber Nr. 5 South Street. Um auch nicht den geringsten Verdacht zu erwecken für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß Mr. O'Donnell Senior und sein Haus von nun an durch Spießgesellen des alten Lewinsky überwacht wurden, verließ ich das Haus nicht mehr, sondern meldete das bisherige Ergebnis meiner Nachforschungen brieflich meinen Vorgesetzten und verabredete brieflich die Einzelheiten des Operationsplans. Auf die Minute um halb zehn Uhr morgen abend sollte das Haus (es war, wie mir vom Hauptquartier mitgeteilt wurde, eine gewöhnliche Hafentneipe, die weder einen besonders guten, noch einen besonders schlechten Ruf hatte), von unseren Leuten in verschiedenen Verkleidungen vollständig umstellt werden. Sobald ich das Haus betreten haben würde, sollte der Kreis enger gezogen werden — soweit es ging ohne den Verdacht der Leute im Hause zu erwecken — und ein Pfiff auf meiner Poli-

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

„La Grande Marque“
Camus Frères, Propr.

COGNAC

Grande Champagne 1848
à Fr. 25.- per Fl. franco

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstr. 37 - Tel. Hott. 4805
Generalagent für die Schweiz.

Neo-Sathrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen
vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Königen.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.-.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franko!

Generaldepot:
Laboratorium Nabolny
Basel, Mittlere Straße 37.

Der Zähne Wohl
Verbürgt Trybol!

Mit 5 Gts.
frankieren



An den Verlag des
„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Köpfe-Benz

Nebelspalter